

J. 1843 bis zum J. 1852 bis auf 368,764, giug in dem J. 1853 auf 329,937, in dem J. 1854 auf 323,429, in dem J. 1855 auf 176,807, in dem J. 1856 auf 176,554 herunter und stieg im J. 1857 wieder bis auf 212,857. Die Zahl der Auswanderungen nach den nordamerikanischen Colonien variierte in dem Zeitraum von 1843 — 1857 zwischen 16,378 (1856) und 43,761 (1854). Nur im J. 1847 stieg diese Zahl bis auf 109,680 Seelen. Ungleich stärker war die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten. Die geringste Zahl der Auswanderungen dorthin zeigt das Jahr 1843, nämlich 28,335. Von da stieg die Auswanderung bis zum Jahre 1847 bis auf 142,154, bis zum J. 1851 bis auf 267,357 Seelen. Seit dieser Zeit war die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten im Abnehmen begriffen, indem die Zahl bis zum J. 1855 bis auf 103,414 herabsank und sich erst im J. 1856 auf 111,837, im J. 1857 auf 126,905 wieder erhob. Die geringste Zahl der Auswanderungen nach den australischen Colonien und Neu-Seeland zeigt das J. 1845, nämlich 1830, während schon im J. 1843 die Zahl 3,478 betrug. Die grösste Zahl der Auswanderer nach diesem Welttheil brachte das J. 1852, nämlich 87,881, und später das J. 1854, nämlich 83,237. Im J. 1855 betrug die Auswanderung dorthin 52,309, im J. 1856 44,584 und im J. 1857 61,248. Die Menge der Auswanderungen in andere Gegenden variierte vom J. 1843 — 57 zwischen 1,487 (1847) und 8,773 (1850). Seit dem J. 1852 schwankte die Zahl der Auswanderer zwischen drei und vier Tausend. Im Ganzen sind mithin aus dem Vereinigten Königreich in dem Zeitraum von 1843 — 57 3,360,270 Seelen ausgewandert, von denen 500,157 auf Anstralien, 2,241,411 auf die Vereinigten Staaten und 543,863 auf die nordamerikanischen Colonien kommen. — r.

Nachtrag zu Herrn Prof. Kriegk's Abhandlung über die Meteoren.

Von W. Koner.

Der fleissigen Arbeit des Herrn Prof. Kriegk über die merkwürdigen Meteoren Thessaliens, welche sich im 4ten Bande dieser Zeitschrift S. 265 abgedruckt findet, erlauben wir uns einige Notizen neuerer Reisenden über diese Felsenklöster hinzuzufügen, deren Berichte dem Herrn Verfasser nicht zugänglich gewesen zu sein scheinen. Zuerst widmet Courzon, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hatte, die christlichen Klöster des Orients zu durchforschen, in seinem Buche: „*Visit to Monasteries in the Levant*, London 1849“, einem Werke, das mehrere Auflagen erlebt hat, den Meteoren eine längere Beschreibung, der zwei saubere Holzschnitte, der eine das Hauptkloster Meteora, der andere das Kloster St. Barlaam darstellend, beigefügt sind. Den zweiten Bericht verdanken wir dem bekannten französischen Archäologen Didron aîné, welcher hauptsächlich mit Berücksichtigung des architectonisch Merkwürdigen die Felsenklöster Meteora und St. Barlaam in den *Annales archéologiques*, T. I, 1844, p. 173 beschreibt und eine höchst sauber ausgeführte Ansicht des Klosters St. Barlaam beigefügt hat. Wir übergehen hier die sehr ausführlichen Schilderungen beider Reisenden über die gefahrvolle Erklimmung der Felsenklöster mittelst Tauern

und Strickleitern, sowie die interessanten Notizen über die Construction der Winden, über welche jene Stricke laufen, und wollen nur hinzufügen, dafs der bekannte Reisende Pouqueville, welcher in Begleitung des zu seiner Zeit so gefürchteten Ali Pascha von Janina sich nach jenen Felsenklöstern begab, vor den Gefahren einer solchen Luftreise dermaßen zurückschreckte, dafs er sich damit begnügte, vom Fusse des Felsens aus, auf welchem das Kloster Meteora liegt, dem oben wachthabenden griechischen Mönche die Frage zuzurufen, ob im Kloster eine Bibliothek sich befände. Auf die verneinende Antwort sprengte Pouqueville davon. Seine wenigen Nachrichten über die Klöster sind nur den Berichten früherer Reisenden entlehnt.

Was zunächst das grösste der Klöster, Meteora, betrifft, so bietet die der Transfiguration geweihte Kirche im Baustyl und decorativen Schmucke manches Interessante dar. Durch einen Narthex, welcher sich nicht wie sonst auf der Ostseite, sondern auf der Langseite befindet, tritt man in die in Kreuzesform gebaute, dreischiffige und in einer Apsis endende Kirche. Eine hohe, auch von aufsen weithin sichtbare Kuppel erhebt sich über dem Centrum des Kreuzes und wird von vier Säulen aus Porphyr und *Verde antico* getragen. Auch die Querarme des Kreuzes schliessen in Apsiden. Durchweg sind die Wände des Narthex, des Schiffes, der Kuppel und der Apsiden mit wohl erhaltenen Fresken geschmückt. In dem Narthex sind es die Leidensgeschichten der Heiligen, in der Kirche selbst die Wunder der Heiligen und das Leben des Erlösers von seiner Geburt bis zum Tode, welche auf den Wänden dargestellt sind. Die Kuppel, als Versinnlichung des Himmels, zeigt das Paradies, in dessen Mitte sich das Bild des *Παντοκράτῆρος*, umgeben von den neun Engelschaaren, der Maria und Johannes dem Täufer befindet. Die zwölf Propheten umgeben das Kranzgesimse der Kuppel, deren Bogen mit den Bildern der vier Evangelisten geschmückt sind. Im Sanctuarium ist das Abendmahl dargestellt. Besonders schön in der Auffassung soll die Darstellung in einer der kleinen Apsiden sein. Während Maria sanft den Schleier, mit welchem der an ihrer Seite schlummernde Heiland bedeckt ist, hebt, legt ein Engel die Passionswerkzeuge zu ihren Füfsen nieder. Die Säulen und Strebepfeiler sind mit 7 Fufs hohen Bildern der kriegerischen Heiligen der griechischen Kirche bemalt. Auch ein großes Bild, die Transfiguration darstellend, welches nach der Unterschrift von Lazarus aus Zogara im Jahre 1822 ausgeführt ist, befindet sich daselbst. Ein sehr plumpe Bild der heiligen Jungfrau, deren Fleischpartien gemalt sind, während die Gewandung aus vergoldetem Kupfer gearbeitet ist, lehnt an eine der Säulen und wird von den Mönchen als eine Arbeit des heiligen Lucas ausgegeben. Den Fufsboden bildet ein marmornes Pflaster von byzantinischer Mosaik. Erhellt wird die Kirche durch drei im Sanctuarium, und durch je sechs in zwei Etagen in den kleineren Apsiden angebrachte Fenster. Die Bibliothek bestand nach Didron's Zählung aus 1500 gedruckten Büchern und 372 Manuscripten, von denen 237 Papier- und 135 Pergament-Handschriften sind. Ein Catalog existirte früher, ist aber später verbrannt. Courzon schätzte die Bibliothek auf etwa 2000 Bände (*of very rubbishy appearance, not new enough for the monks to read or old enough for them to sell*). Der Werth der Handschriften scheint allerdings nur unbedeutend zu sein und vergeblich sah sich Courzon nach den von Björnsthäl erwähnten Bruchstücken

des Homer und Hesiod um. Fast alle Handschriften sind liturgischen Inhalts. Nur zwölf Handschriften der vier Evangelien aus dem 11. oder 12. Jahrhundert sind von größerem Interesse. Die eine, mit Miniaturen reich verziert, gleicht dem Codex Ebbnerianus in der Bodleiana zu Oxford, eine zweite erregt durch die herrliche byzantinische Filigranarbeit, mit welcher der Einband überzogen ist, die Aufmerksamkeit. Beide Handschriften erstand Courzon, mußte sie aber nach kurzem Besitz wieder herausgeben, da sich unter den Mönchen über die Vertheilung der Kaufsumme ein höchst ergötzlicher Streit erhob. Von den übrigen Baulichkeiten verdient nur noch Erwähnung das Refectorium, *τράπεζα*, welches durch fünf Säulen in zwei Schiffe getheilt wird und in einer Apsis abschließt, in der ein Marmortisch für die geweihten Brote sich befindet; sodann die Küche, ein alter quadratischer, von einer Kuppel überragter Bau, endlich drei Kapellen, den Heiligen Constantin, Johannes Baptista und Athanasius geweiht, letztere an der Stelle erbaut, wo dieser Heilige lebte. Didron fand 22 greise Mönche vor, von denen täglich die eine Hälfte am Morgen sich in die Ebene hinabläßt, um die Maisfelder zu bestellen und die Weinstöcke zu pflegen, während die zurückbleibende Schaar den geistlichen Functionen obliegt. Die Erwählung des jedesmaligen Abts des Klosters geschieht durch die Mönche, die Ordinirung erfolgt durch den zu Kalabasch residirenden Bischof. Früher standen die 23 anderen Meteoren unter dem Hauptkloster Meteora, an das sie eine jährliche Abgabe zu entrichten hatten, und wurden die Hegonmenen, Aebte, der kleineren Klöster von dem Hauptkloster aus ernannt. Heutzutage aber sind die übriggebliebenen Klöster unabhängig von einander. Meteora, Barlaam und Karalam stehen unter der Jurisdiction des Patriarchen von Constantinopel, Aia Triada, Aio Stefano und Aia Rosaria oder Rossani unter der des Bischofs von Kalabasch.

Das Kloster Barlaam, welches beide Reisenden besuchten, liegt eine halbe Stunde von Meteora entfernt, auf einem 222 Fufs hohen Felsen, dessen Fufs zwar von größerem Umfang ist, wie der, auf welchem Meteora erbaut ist, dessen Plateau jedoch von kleinerer Ausdehnung ist. Der Felsen ist bis zu ein Drittel seiner Höhe ersteigbar, von da aus aber muß man sich des Taues oder der Strickleiter von 50 Metres Länge bedienen, um auf den Gipfel zu gelangen. Die Baulichkeiten gleichen auch hier im Ganzen denen des ersten Klosters, nur dafs sie überall von kleineren Dimensionen sind. Sie umgeben einen kleinen Hof, während der übrige Theil der Plattform in einen Garten umgeschaffen ist. Die Allerheiligen-Kirche ist von einer Kuppel überragt und das Innere sowie die Wände des Narthex durchweg mit Fresken geschmückt. Eine kleine, den Heiligen Basilus, Chrysostomus und Gregorius dem Theologen geweihte und ebenfalls mit Fresken gezierte Kirche befindet sich in der Nähe. Das zweischiffige Refectorium, sowie die kreisrunde, mit einer Kuppel versehene Küche bietet nichts Interessantes dar. Ueber die symbolische Dentung eines mit rother Farbe an der Wand eines Zimmers gemalten Labyrinths, ähnlich wie in der Cathedrale zu Chartres, konnte Didron auch hier keinen genügenden Aufschluß erhalten. Die Zahl der Mönche betrug zur Zeit 11. Die Bibliothek besteht nach Courzon's Angabe aus etwa 1000 Bänden, meistens venetianische Ausgaben liturgischer Werke. Die einzige werthvolle Handschrift ist die der vier Evangelien, aus dem 11. Jahrhundert stammend und mit Miniaturen verziert.

Das Kloster Aio Stefano liegt auf einem halb freistehenden Felskegel, dessen Fuß mit dem dahinter liegenden Gebirgsrücken in Verbindung steht, und ist durch eine 12 Fuß lange Zugbrücke mit demselben verbunden. Didron nennt dieses Kloster Aio Karalampo, ein Name, der sich in dem von Herrn Kriegk angegebenen Verzeichniß der Klöster nicht vorfindet. Wahrscheinlich beruht Didron's Angabe auf einer Verwechslung, obgleich er ausdrücklich erwähnt, daß er das Kloster Aio Stefano nicht besucht habe, da seine Beschreibung des Klosters Aio Karalampo ganz mit der, welche frühere Reisende und Courzon von Aio Stefano geben, übereinstimmt. Interessant ist in diesem Kloster die saubere, à jour gearbeitete Iconostasis, welche das Sanctuarium von der Kirche trennt. Das Abendmahl, die Evangelisten, die Jungfrau Maria und das Opfer Abrahams erblicken wir hier, umgeben von einer geschmackvollen Verzierung von Rankengewächsen, Vögeln und Arabesken. Die Arbeit wurde nach Didron's Angabe im Jahre 1818 durch einfache Arbeiter aus Mezzovo ausgeführt, während Courzon ihren Ursprung nach Rufsland versetzt. Die hinter Schloß und Riegel wohlverwahrte Bibliothek von 150 Bänden enthält nichts Erwähnenswerthes. Im Kirchenschatz befinden sich schön gearbeitete Filigran-Arbeiten, sowie der Schädel des Heiligen Charalampos mit einer Inschrift in alten Charakteren, welche Didron vergeblich zu entziffern suchte.

Das Kloster Russami (Rosaria) liegt auf einem 100 Fuß hohen, nach allen Seiten hin senkrecht abfallenden Felskegel. Seine Plattform bietet nur Raum für wenig Gebäude, welche nach Didron's Angabe nur von einem greisen Mönche und zwei Nonnen bewohnt waren.

Aia Triada zählt nach Courzon 10 bis 12, nach Didron nur 8 Mönche. Die Mitte der Felsplatte nimmt die kleine, mit Fresken gezierte Kirche ein, welche rings herum von den Klostergebäuden umgeben ist. Die aus etwa 100 gedruckten Büchern bestehende Bibliothek ist ohne jegliches Interesse.

Schließlich erwähnen wir noch, daß Dupré seinem Reisewerke „*Voyage à Athènes et à Constantinople. Paris 1825. Fol. pl. 14*“ eine sehr schöne Generalansicht der Meteoren beigefügt hat. Im Jahre 1834 veröffentlichte v. Stackelberg in seinem Werke „*La Grèce*“ eine Gesamtansicht der Meteoren, sowie eine Ansicht des Klosters Aio Nikolo. Auch der Engländer Wodworth besuchte diese Klöster, deren Abbildungen sich in dem von ihm publicirten Werke „*Greece. London 1853*“ auf S. 282, 283 und 285 vorfinden; ebenso der Däne Ussing, der in seinen „*griechischen Reisen und Studien, Kopenhagen 1857*“ darüber berichtet.

Ueberreste des Alterthums auf der Schlangeninsel.

Ueber die im Alterthum als seliger Aufenthalt Achills von Dichtern und Prosaikern oft erwähnte Insel Leuke, die jetzige Schlangeninsel vor den Donaumündungen, erstattet Capt. Spratt im letzten (XXVII.) Bande des *Journal of the Geograph. Society* einen kurzen interessanten Bericht. Das Eiland hat nur eine engl. Meile im Umfang, erhebt sich 130 Fuß über den Meeresspiegel, und zeigt fast überall ein 60 — 100 Fuß hohes Gestade. Es ist von Gestalt fast dreieckig; eine der Ecken verlängert sich zu einem, 70 — 80 Fuß hohen Vorgebirge, dessen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [NS_5](#)

Autor(en)/Author(s): Koner Wilhelm

Artikel/Article: [Nachtrag zu Herrn Prof. Kriegk's Abhandlung über die Meteoren. 56-59](#)